

Bonndorf-Gündelwangen-Wellendingen-Wittlekofen-Brunnadern-Dillendorf

Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde
Bonndorf– Grafenhausen

Herbst 2023

Holzschlag-Ebnet-Boll-Ewattungen-Münchingen-Lembach

IM OKTOBER

Am Anfang Samenkörner
in die Erde gelegt
und mit ihnen die Frage,
ob etwas werden wird.

Am Ende der Blick
auf die Früchte:
Äpfel und Birnen,
Blüten und Brot.

Ich wünsche dir,
dass dir wieder und wieder
das Wunder nahe kommt
und dich überwältigt
mit Farben und Duft.

TINA WILLMS



Gottesdienste am Sonntag

Ab Oktober neue Gottesdienstzeit!

Jeweils **9.30 Uhr** in unserer Kirche

Kirchenkaffee ist meistens am letzten Sonntag im Monat im Anschluss an den Gottesdienst im Gemeindesaal.



Kinder- gottes- dienst

8.10.23
5.11.23 und
3.12.23

Parallel zum Hauptgottesdienst

Erntedankfest mit Suppen Sonntag

8.10.,
9.30 Uhr



Ökumenische Taizéandacht



Donnerstags 19.00 Uhr
im Gemeindesaal
außer in den Ferien

Pflanzen- Tausch- Börse

Samstag, 7.10.
14.00-17.00 Uhr



WELTLADEN- VERKAUF

Samstag, 14.00-17.00
Genauer
Termin steht
noch nicht
fest



Monatstreff

jeweils 14.30 Uhr

22.9.
20.10.
17.11.
8. oder 15.12.



Der Bibel begegnen

jeweils 16.00 Uhr





Liebe Gemeindeglieder,
nun ist es soweit. Wir haben unsere Koffer gepackt, und nicht nur die Koffer. Kisten und Kästen warten auf den Umzugswagen. Viele von Ihnen kennen das.

Wir sind gerne in Bonndorf gewesen. 17 Jahre waren wir nun hier als Pfarrerin und Pfarrer. Gleich zu Anfang und auch jetzt die letzten Jahre waren wir außerdem für das Obere Schlüchttal zuständig.

Uns werden viele Erinnerungen bleiben. Bonndorfer Gespräche und Bonndorfer Nächte, erinnern Sie sich noch? Ausflüge mit dem Monatstreff und lebhaftes Kinderbibelwochen. Gemeindegottesdienste und Weihnachtsgottesdienste. Frauenkreis und Bibelstunden. Manche, die wir getauft haben, haben wir inzwischen auch schon konfirmiert. Unzählige Gespräche und Besuche, und dazu die vielen Gottesdienste, manche in kleiner Zahl, wie eine Familie, und dann wieder volle Kirche. Viele auch über die Gemeindegrenzen hinaus bei Dorffesten, Vereinsjubiläen, Einweihungen, nicht zu vergessen die Narrengottesdienste.

Auch die Coronazeit haben wir miteinander gestaltet.

Dazu kamen die guten Verbindungen zur Katholischen Schwesterngemeinschaft. Gegenseitige Besuche in den Gruppen waren selbstverständlich. Viele gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen wie die Bibelwoche, die Ökumenische Vereinbarung, und nicht zu vergessen: Die Weltgebetstage mit der intensiven Vorbereitung.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die mitgemacht haben, ob als Teilnehmende oder in der Leitung. Wir danken den Mitgliedern der Kirchengemeinderäte, die uns konstruktiv und oft freundschaftlich begleitet haben. Wir haben wirklich einiges miteinander auf den Weg gebracht, denken wir an die Sanierung unserer Kirche im Jahre 2009. Gemeinde ist nie nur die Sache eines Einzelnen - oder eines Pfarrerpaares. Gemeinde ist Gemeinschaft. Das werden Sie jetzt auch in der kommenden Zeit spüren. Manches endet mit unserem Weggang, aber vieles wird weitergehen. Und wir sind uns sicher:

auch Neues wird entstehen.

Machen Sie weiter mit, bringen Sie Ihre Ideen ein, gerade in der pfarrerlosen Zeit. Leben Sie christliche Gemeinschaft und unterstützen Sie die Mitglieder des Kirchengemeinderats und der Leitungsteams.

Wir sagen auch Dank denen, die uns wohlgesinnt waren. Wir haben viel an Zugewandtheit erlebt, an Freundlichkeit und praktischer Hilfe.

Wenn Pfarrer gehen, atmen manche auch auf, weil sie mit der Person des Pfarrers wenig anfangen konnten. Vielleicht haben wir zu vieles auch „dominiert“ mit unserer Art. Vielleicht bringt sich jetzt die eine oder der andere gerne wieder ein, wenn wir Platz gemacht haben. So kann Neues beginnen, eingeschlafene Beziehungen wieder neu geweckt werden. Wir möchten uns bei allen entschuldigen, denen wir nicht gerecht geworden sind, denen wir vielleicht auch wehgetan haben oder deren Vorstellungen wir nicht erfüllen konnten. Ein Wechsel birgt gewiss auch neue Chancen, warum nicht auch schon in der Zeit der Vakanz.

Und wer weiß heute schon, welche Ideen später ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin haben wird. Jeder bringt ja seine Erfahrungen mit, und auch seine Vorlieben. Bei uns war es die Osternacht statt der Auferstehungsfeier auf dem Friedhof, in der Kirche war es dann um die Jahreszeit doch wärmer und man stand nicht mit den Füßen im Schnee.

Ansonsten haben wir versucht, Liebgewordenes weiterzuführen. Aber jeder bringt automatisch seine Besonderheiten ein, oft ohne es zu merken. Die Kinderbibelwoche und das Gemeindegemeinschaftsseminar „Evangelisch für Neugierige“ hat es vorher wohl noch nicht so gegeben.

Neue Pfarrer werden neue Ideen bringen. Aber die wichtigsten Personen sind immer Sie als Gemeindeglieder. Wir wünschen uns, dass Sie die Kirchenältesten unterstützen.



Neu wird auf jeden Fall sein, dass Grafenhausen mit seinen Ortsteilen wieder zur Bonndorfer Gemeinde gehört. Wir haben ja schon in den letzten Gemeindebriefen öffentlich gemacht, dass die Gemeinde „Oberes Schlüchtal“ zum 1.1.2024 aufgelöst wird und sich Bonndorf bzw. Tiengen anschließen. Als Gemeindeglieder werden Sie wenig davon merken. Die Gottesdienste sollen in der bisherigen Form bleiben. Nur die Anfangszeiten ändern sich. In Bonndorf beginnt der Gottesdienst ab Oktober bereits um 9.30 Uhr, damit die Zeit reicht, anschließend zum Gottesdienst nach Grafenhausen zu kommen. In Grafenhausen bleibt der Gottesdienst 14-tägig, beginnt aber erst um 11.00 Uhr.

Bei Taufwünschen rufen Sie am besten im Pfarramt an. Unsere Sekretärin, Evelin Wehrle, weiß, wer wann Gottesdienst hält und schafft die Verbindung.

Bei Beerdigungen können Sie sich ans Büro oder an Pfarrer David Brunner aus Stühlingen wenden. Er ist dafür und auch für Notfälle zuständig. **Tel: (0 77 44) 4 07**

Solange noch kein neuer Pfarrer da ist, kann es sein, dass wir noch hin und wieder einen Gottesdienst halten. Ein großes Dankeschön schon jetzt an alle Prädikantinnen und Kollegen, die diesen Dienst größtenteils übernehmen.

Wir gehen nicht gerne, aber wir merken, dass die Kräfte nachlassen. Irgendwann ist der Ruhestand dran. Nur einer ruht nie: Gott.

Seien Sie gesegnet und Gott befohlen.

Ihre Ina und Mathias Geib



Lesender Vogel, Spiegel, Fledermaus, Storch mit Baby, Flasche

Dank für 17 Jahre Ina und Mathias Geib

Zur Taufe ein Taufspruch, zur Konfirmation ein Konfirmations-spruch, zur Trauung, zur Beerdigung das passende Bibelwort, das ist so üblich bei kirchlichen Festen.

Auch bei einer Verabschiedung darf ein solches Wort nicht fehlen.

Ich habe ein Bibelwort ausgesucht, das dem 17 jährigen Dienst von Ina und Mathias Geib in unserer Bonndorfer Gemeinde und darüber hinaus mehr als gerecht wird, die Beiden treffend charakterisiert und das Besondere ihrer Arbeit hervorhebt:

„Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.“

Das sind Worte des Apostel Paulus aus dem 1. Korintherbrief, Kapitel 4, Verse 1 und 2.

Es ist die Treue, die das Pfarrerehepaar auszeichnet. Treu versahen sie ihren Dienst.

Nicht nur bei dem, was die grundlegenden Tätigkeiten eines Pfarrers, einer Pfarrerin sind: Gottesdienste halten, taufen, konfirmieren, trauen, beerdigen, sondern auch darüber hinaus: der

zusätzliche Einsatz, den die Beiden leisteten.



Luftballons trugen bei einem Jugendkreuzweg Wünsche zum Himmel

Wo aber zeigte sich das treue zusätzliche Engagement der Beiden?

Ladies first. Ina Geib war nicht nur für die eigene Gemeinde da, sondern nahm auch Aufgaben wahr auf Landes- und Bezirksebene. Sie war Landessynodale, Bezirkskirchenrätin, Vakanzvertreterin von Anfang an, zuerst in Ühlingen und Grafenhausen, später auch im Oberen Wutachtal, aber auch in Gemeinden außerhalb des eigenen Dekanats in Löffingen und Lenzkirch, zuletzt wiederum in Ühlingen und Grafenhausen. Als ich 2006 eine Mitarbeiterin bei einer Konfirmandenfreizeit suchte, wagte ich Ina Geib, die damals noch Pfarrerin von Todtnau war, anzurufen und zu fragen, ob sie bereit

wäre, mit mir zusammen die Freizeit zu leiten. Und sie sagte spontan zu.

Kaum waren Ina und Mathias Geib in Bonndorf, begannen sie unsere Kirche zu sanieren, zu verschönern, neu zu gestalten, so dass man sich darin wohl fühlen konnte. Die Wände wurden neu gestrichen, der ganze Kirchenraum, auch durch die hellere Beleuchtung, hieß die Besucher ganz neu willkommen, lud sie zum gemeinsamen Feiern ein. Ich erinnere mich noch, dass wir Kirchengemeinderäte einige Kirchen im Bezirk aufsuchten, um uns über mögliche Innen-Gestaltungen zu informieren und einmal gegen Abend müde und verfroren froh waren, dass wir im „Lamm“ in Gündelwangen noch was zu essen bekamen. Eine Frage stand im Raum und verschiedene Optionen wurden lange diskutiert: Auf wie viele



Bankreihen, wenn überhaupt, sollen wir verzichten, damit wir vorne Stühle aufstellen können? Ich höre noch Ina Geib sagen: „Ich will aber auf jeden Fall hier vorne Stühle haben, um sie zum Beispiel für besondere Gottesdienste im Kreis zu stellen.“ Wichtig waren ihr der jährliche ökumenische Weltgebetstag, der ökumenische Kleinkindergottesdienst, der Frauenkreis, die Familiengottesdienste, meist mit Taufe(n), wo die Pfarrerin dann gerne die Puppen tanzen ließ. Nicht zu vergessen: unsere Homepage und unser Gemeindebrief. Beides betreute und gestaltete Ina Geib in vorbildlicher Weise. Mit der Zeit wurde die Homepage übersichtlicher, der Gemeindebrief mit Fotos und Bildern bunter, mit längeren Beiträgen dicker, mit unterschiedlichen Artikeln anspruchsvoller und niveauvoller, ja, unser Gemeindebrief entpuppte sich als Glanzstück, als Vorzeigeprojekt der Gemeinde. Ja, der Frau Pfarrerin haben wir viel zu verdanken.

Dem Herrn Pfarrer aber nicht minder. Er brachte sich bei vielem ein, was andere Pfarrer nicht gemacht hätten. So schrieb er von Anfang an treu jedes Mal die umfangreichen Protokolle der Kirchengemeinderatssitzun-

gen. Er leitete den Monatstreff zusammen mit einem Team, wobei in gemeinsamen Teamsitzungen die Nachmittage vorbereitet wurden. Er war als Prädikantenpfarrer fünfzehn Jahre lang für die Betreuung und Fortbildung der Prädikanten des Bezirks tätig. Das verlangte nicht nur Planung und Leitung von Abendveranstaltungen mehrmals im Jahr, sondern auch alle zwei Jahre Vorbereitung und Gestaltung von Wochenendfreizeiten, drei in Nonnenweier, je eine in St. Trudbert und Hegne. Bei vier Freizeiten war Ex-Prälat Barié dabei, bei der

letzten Frau Pfarrerin Bukowski. Mathias Geib nahm seine Verantwortung als Prädikantenpfarrer sehr ernst, zu jedem Thema lieferte er viel Material, eine Kopie hatte mich besonders beeindruckt: eine Abhandlung über die Gerichtspredigt. Danke für die anspruchsvollen theologischen Gespräche. Bei den Taizéandachten begleitete er den Gesang auf dem Klavier, und das jahrelang ganz kon-



Während der Umbauphase fanden die Gottesdienste im Gemeindesaal statt— mit Klavier

tinuierlich, ganz treu jede Woche. Mathias Geib ist ein begnadeter virtuos aufspielender Organist, eine Tätigkeit, die er immer wieder ehrenamtlich in verschiedenen Gottesdiensten ausübte. Auch sprachlich zeigte er sich sehr kreativ und kompetent, als er zweimal einen Gottesdienst in der Faschingszeit mit einer ge-

reimten Narren-Predigt in der katholischen Peter- und Paulkirche hielt. Überhaupt war ihm die Ökumene ein besonderes Anliegen, bei vielen

Veranstaltungen wirkte er mit. Ganz treu hielt er zum Beispiel an jedem Pfingstmontag eine evangelische Predigt in der katholischen Messe.

In der Pandemiezeit, als Gottesdienste ausfielen, entstanden die „Sonntagsgrüße“, lebensnahe, nachdenkswerte Predigten, die bis heute jeden Sonntag gedruckt vorliegen und verteilt werden. Und was man mal begonnen hat....

Manches machten die Beiden auch gemeinsam. Gottesdienste mit einer spannenden Dialogpredigt zum Beispiel. Bei einer „Nacht der offenen Kirchentür“ schlüpfen sie in die Rollen von Martin und Katharina Luther. Das war sehr lustig und entsprach dem Naturell der Beiden, Ina Geib lacht gern, Mathias Geib ist ein Meister im Wortwitz. Das Menschliche herauszuarbeiten gelang ihnen bei den Bibelgesprächen zum 1. und 2. Buch Mose. Wir lernten: Viel „Sex and Crime“ findet sich in der Bibel.

Sommerliche Gemeindefeste lockten viele Besucher an. Man nahm sich Zeit bei Kaffee und Kuchen, bei Bier und Wurst miteinander ins Gespräch zu kommen. Man könnte noch vieles erwähnen. Vieles auch, das nicht an die Öffentlichkeit gelangte. Verwaltung und Seelsorge zum Beispiel. Wir wurden ohne Zweifel in Bonndorf mit geistlicher Nahrung verwöhnt. Deshalb werden wir Ina und Mathias Geib sehr vermissen. Uns bleibt nur, danke, danke zu sagen für 17 Jahre.

Manfred Vonier



Essen und Trinken spielte bei all unseren Festen eine große Rolle. Das Buffet bei der Bonndorfer Nacht blieb auch nicht so leer wie auf dem Foto. Und die Auswahl beim Suppenonntag: Wunderbar! Am 8.10. ist es wieder soweit.

Frauen und Kirche Eine evangelische Sichtweise

Mit unserem Pfarrerehepaar Geib, das am 24. September 2023 seine Verabschiedung in Bonndorf feiert, endet auch die erste Ära einer Pfarrerin in Bonndorf.

Aus diesem Grund möchte ich einen kleinen Exkurs über die Geschichte und Rolle der Frauen in der evangelischen Kirche geben.

Was für uns Evangelische in Deutschland heute selbstverständlich ist, nämlich, dass wir auch ordinierte Pfarrerrinnen in den Gemeinden haben, ist geschichtlich noch nicht so lange etabliert.

Überhaupt hat die Rolle der Frau erst mit der Reformation einen bedeutenden Wandel erlebt. Bis ins 16. Jahrhundert wurden Frauen unterdrückt und als Menschen 2. Klasse behandelt. Sie hatten noch nicht einmal in der Familie ein Mitspracherecht.

Erst mit Martin Luther kam ein neues Gottes- und Menschenbild auf.

Bis zur Emanzipation der Frauen war es aber noch ein sehr steiniger Weg.

Frauen wurden durch die neue Sichtweise der Reformation vom „Besitz“ des Mannes zu seiner „Gefährtin“ erhoben und ihnen wurden die Erziehung der Kinder anvertraut.



KATHARINA VON BORA

(1499-1552), genannt die Lutherin,

war die Ehefrau des deutschen Reformators Martin Luther. Sie steht für einen zupackenden und streitbaren Glauben, der sich von Autoritäten nicht den Mund verbieten lässt. Sie stand mit beiden Beinen auf der Erde und setzte sich für ihren Nächsten ebenso ein wie für neue Ideen in der Kirche.

Wichtig wurde die Rolle der Pfarrersfrau, die oft theologisch sehr gut bewandert war, in diakonischen Bereichen. Durch den Wegfall der Frauenklöster in evangelisch besiedelten Gebieten, fiel auch die Armenspeisung durch selbige fort. Auch musste die Bildung von Frauen, die sie oft nur in Klöstern erfahren durften, anderweitig gewährleistet werden.

Doch wie sah es im frühen Christentum aus?

Historiker berichten, dass es wohl viele Amtsträgerinnen gab und auch Bischöfinnen. In der Bibel finden sich im Neuen Testament Berichte über die Apostelin Junia und die Diakonin Phöbe.

Der katholische Würzburger

neutestamentliche Theologie Bernhard Heininger sieht die Rolle der Frauen im frühen Christentum als wirklich bedeutend, wenn nicht sogar herausragend an.

Frauen hatten bei Jesus auch immer einen besonderen Stand. Das apokryphe „Evangelium der Ma-



Maria von Magdala, auch Maria Magdalena genannt, die erste Osterzeugin, die den Jüngern die Botschaft der Auferstehung brachte, die „Apostelin der Apostel“

ria“ wurde allerdings vom frauenfeindlichen Apostel Paulus angezweifelt und auch die spätere, patriarchal dominierte, Kirche verwies Frauen auf das Abstellgleis. Die Rolle der Frau in der Bibel wurde ausgelöscht oder kleingeredet.

Ab wann hat sich denn etwas in den kirchlichen Strukturen grundlegend geändert?

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts formierten sich die ersten kirchlichen Frauenbünde.

Vor dem zweiten Weltkrieg wurden evangelische Theologinnen als Seelsorgerinnen und Religionspädagoginnen eingesetzt.

Diese waren allerdings nicht ordiniert.

Erst im 2. Weltkrieg (1943) wurden zwei Theologinnen durch Kurt Scharf in Sachsenhausen ordiniert, Ilse Härter und Hannelotte Reiffen. Lange Zeit waren diese Beiden die einzig ordinierten Theologinnen in Deutschland.

1956 bekam die erste Frau einen theologischen Lehrstuhl in Jena. Ende der 1950, Anfang der 1960er Jahre, wurden die ersten Pfarrstellen mit Theologinnen besetzt. Bis zur ersten geistlichen Führungsposition mussten dann aber nochmals mehr als 25 Jahre für die Frauen vergehen, und bis



Margot Käßmann

die erste Bischöfin gewählt wurde, war es 1992.

Margot Käßmann war dann 2009 als erste Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland für fünf Monate im Amt.

Seit 2021 hat dieses Amt wieder eine Frau inne. Mit Annette Kurschus ist dies die zweite Frau, die das höchste Amt bekleidet.

Überhaupt liegt die Leitung der EKD momentan in Frauenhand. Annette Kurschus als Ratsvorsit-

zende, Kirsten Fehrs als ihre Stellvertreterin und die erst 27jährige Anna-Nicole Heinrich als Präses der EKD-Synode.

Das große Problem der heutigen Zeit sind die vielen Kirchenaus-tritte - auch von Frauen - und die damit verbundenen Geldsorgen, bei der Gemeindefarbeit und den ehrenamtlichen Tätigkeiten der Frauen.

Die Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) müssen damit rechnen, dass bis im Jahr



Das neue Führungstrio

Gleich drei Frauen werden in den kommenden Jahren die evangelische Kirche nach innen und außen vertreten. Das evangelische Kirchenparlament wählte die westfälische Präses Annette Kurschus (58, rechts) an die Spitze des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs (60, links) ist künftig ihre Stellvertreterin. Zusammen mit der Präses der EKD-Synode, Anna-Nicole Heinrich (25, Mitte), bilden sie ein weibliches Führungstrio.

2030 drei Viertel ihrer jetzigen Mittel gestrichen werden. Diese Vereinigung ist das Dach von 40 Verbänden mit rund drei Millionen Christinnen, die sich vor allem politisch engagieren und der Kirche hier eine Stimme geben; in der Genderfrage, zum Prostitutionsgesetz, zur Abtreibung und zum Single-Dasein.

Wie Frauen in der Kirche in Deutschland zukünftig aufgestellt sein werden, sieht man an den aktuellen Studienzahlen.

Rund zwei Drittel der evangelischen Theologiestudenten sind mittlerweile weiblich - eine große Mehrzahl strebt in den Pfarrerdienst.

Hier werden sich die Gemeinden Gedanken über Arbeitszeitmodelle machen müssen, denn heute wollen Frauen in Teilzeit Beruf und Familie in Einklang bringen.



Bischöfin Heike Springhart,
Landesbischöfin unserer Badischen
Landeskirche

Gudrun Holm



Tulpen, "Merchen", Geweih, April, Bratähnhähen



Pflanzen der Bibel

Weizen und Gerste

**hordeum vulgare
und triticum**

Nachdem wir in der letzten Zeit schmackhafte und duftende Früchte kennengelernt haben interessiert uns heute das ganz „Gewöhnliche“ für uns fast Selbstverständliche. Vor etwa 9500 Jahren entdeckten Menschen das Getreide. In manchen Gegenden der Türkei wuchs eine Sorte Gräser, die besonders große und schmackhafte Körner bildeten. Man entdeckte, dass diese Körner sehr nahrhaft waren. Manche dieser Pflanzen streuten zur Reifezeit die Körner auf den Boden, manche hielten sie fest in den Ähren. Zuerst wurden nur die Halme mit den daran steckenden Ähren gesammelt. Es

war praktisch, dass sich die Körner sich gut hielten und leicht überallhin mitgenommen werden konnten.

Am Anfang aß man nur die gerösteten Körner, schon bald wurden sie auf Steinen zermahlen und mit Wasser zu einem Teig vermischt. Obwohl das gemahlene Mehl durchgeseibt wurde, blieb noch genug feiner Sand darin übrig. Kein Wunder, das die Zähne entsprechend in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Im Lauf der Zeit entwickelten sich runde Öfen mit nach innen geneigten Seitenwänden, an denen die Teigfladen festgeklebt

wurden, bis sie durchgebacken herunterfielen. Blieb der Teig in der Wärme stehen, entwickelten sich darin säuerliche Blasen, der Sauerteig. Eine neue Geschmacksrichtung, die allerdings voraussetzte, dass der Teig einen Tag länger zum Reifen brauchte. Diese Art von Brotherstellung gibt es heute noch in vielen Varianten auf unserer Erde.



Im biblischen Palästina kannte man zuerst die Gerste. Um 7000 v. Chr. wurde dann auch der Weizen angebaut. Beide gehören zur Familie der Süßgräser und sind selbstbestäubend durch den Wind. Ursorte ist eine frühe Form des Kulturweizens, die zweizeilige Gerste. An archäologischen Fundstellen fand man in späteren Schichten dann eher die sechszeilige Gerste. Im 1. Jahrtausend vor Christus aß man in

Palästina schon Brotweizen, während die Ägypter zu dieser Zeit noch an Emmer festhielten. (Wir können inzwischen auch zur Urform Emmer zurückkehren, es gibt ihn in Spezialläden wieder zu kaufen.) Die Pflanze hat eine raffinierte Art der Verbreitung entwickelt. Gesteuert durch die Luftfeuchtigkeit und die Veränderung der Zellulosezellen in den Grannen kann sich das heruntergefallene Korn von der Ähre am Boden fortbewegen. Es gräbt sich dann an geeigneter Stelle wieder ein. Auch der Weizen ist ein einjähriges Gras mit einer Wuchshöhe von etwa 50-100 cm. Der Halm steht aufrecht und endet in einer Ähre mit 20-25 kleinen Ährchen, die wiederum jeweils 3-7 Blüten haben, von denen nicht jedes ein Korn bildet. Das Besondere am Weizen ist, dass er viel Brotkleber enthält, deshalb hat er besonders gute Backeigenschaften.

Das Getreide wurde im Herbst, zu Beginn der einsetzenden Winterniederschlägen gesät. Bis zur Ernte war das kostbare Korn von vielen „Feinden“ bedroht. Dürre, Heuschrecken, Pilzkrankheiten und anderes machten den Bauern Sorgen. Die Ernte war meist nicht üppig. Oft musste das kostbare Mehl mit Linsenmehl verlängert werden, um ausreichend Brot für alle zu haben. Die Ge-

treideerntete war für die Bauern eine zwiespältige Tätigkeit. Einerseits war man froh und dankbar, wenn es ausreichend Nahrung für alle gab. Aber die damit verbundenen Arbeiten waren beschwerlich und aufwändig. Wenn das Getreide eine weißliche Farbe annahm wurde es zuerst mit Handsicheln, Klingen aus Feuerstein, später aus Bronze oder Eisen büschelweise auf der Hälfte abgeschnitten und zusammengebunden. Diese Garben wurden gegeneinander gelehnt zum Nachtrocknen aufgestellt. Danach nahm man die Garben wieder auseinander und breitete sie auf dem Boden aus. Gedroschen wurde mit Dreschflegeln oder mit Tieren, die auf dem Stroh herumlaufen durften. Das alte Lied „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden...“ lässt uns ahnen, dass es schon vor langer Zeit großzügige und tierfreundliche Menschen gegeben hat. Jedenfalls musste danach noch das Stroh vom Korn getrennt werden. Dazu warf man mit großen Schaufeln Korn und Stroh in den Wind, damit das Stroh davongeweht wurde und die Körner zu Boden fielen. Natürlich war das Korn danach mit allem Möglichen vermischt und musste noch einmal gesiebt werden.

Das meiste des Korns wurde na-

türlich zu Brot verbacken, aber auch die Bierherstellung nahm einen großen Raum ein. Nicht umsonst werden in der Bibel einige Säufer erwähnt. Bei den Ägyptern wurde der Arbeitslohn oft in Bier „ausgezahlt“. Feines Mehl diente als Opfergabe, das Stroh war Schlafunterlage für das Vieh und Häcksel mischte man unter den Ton für Ziegel, um sie haltbarer zu machen.



Brot ist die Grundlage unserer Ernährung. Das Lebensmittel, das uns am Leben erhält. Mit Wasser und Brot kann man überleben. Es ist das Lebensmittel, das uns buchstäblich am Leben erhält und das Leben bestimmt.



Eine Mazzenbäckerei. Mazzen ist das „schnelle“ Brot ohne Sauerteig zum Passafest der Juden. Solch ein Brot teilt Jesus beim Abendmahl.

Wir merken es heute gar nicht mehr, da wir so viele exotische Nahrungsmittel haben und nur ein mittelgroßes Regal im Supermarkt Brot anbietet.

Im Alten Testament war von Schaubrotten im Tempel die Rede, vom Brot auf dem Altar, das David an seine Freunde verteilte, vom Essen im Zelt bei Abraham und vom Aufbruch der Kinder Israels in die Wüste. Auch Jesus wusste nur zu gut, wie elementar

wichtig das Brot, das Getreide und die Arbeit mit dem Wachsen und Verarbeiten des Getreides für uns sind. So oft hat er davon gesprochen. Vom reichen Kornbauer, vom Brechen des Brotes beim letzten Abendmahl und vom Sauerteig, vom vierfachen Ackerfeld und vielem anderen. Im Getreide und im Brot ist ein umfassendes Symbol für unser Leben.

Mai Dudde



Rückblick im Bild Erinnern Sie sich noch?



Eine der ersten Kinderbibelwochen, die Kinder müssten inzwischen fast erwachsen sein.



Viele Konfirmandenjahrgänge haben „ihre“ Bibeleinbände selbst gestaltet. Hoffentlich lesen sie gerne darin.



Auf einer Konfirmandenfreizeit haben wir biblische Szenen in Ton gestaltet, es kamen teils sehr schöne Werke dabei zustande.



Tierische Kirchenbesucher, es waren neben der reichen Vogelwelt im Garten nicht die einzigen. Da gab es noch das Wiesel, den Igel, die Hornissen im Nistkasten und die Wespen unter Dach, und manches mehr. Zum Glück keine Mäuse.



Nach dem Klöppel mussten auch die Joche der Glocken ausgetauscht werden, eine Arbeit für starke Männer.



Manch Baum und Strauch wurde im Garten gepflanzt.

Es gab Winter mit viel Schnee! Wie gut, dass es Schneefräsen gibt.

Links Sorgensteine aus der Coronazeit.

Unsere Kirchenbank unten sagt, was wir uns alle wünschen: Frieden auf Erden.

**Nicht
vergessen!**

**Ab Oktober
Gottes-
dienstbeginn
um 9.30 Uhr**





Gottesdienst zum Erntedank

am 8. Oktober
9.30 Uhr

anschließend
Suppensonntag

Nach dem Gottesdienst wollen wir uns zu einem gemütlichen Mittagessen zusammensetzen. Über Suppenspenden freuen wir uns! (Tel.: 348).

Alle Geldspenden des Tages sind zum Kampf gegen den Hunger in der Welt bestimmt. Wir danken schon im Voraus für alles und wünschen uns nach der Coronapause wieder viele „Mittesser“.

Pflanzentauschbörse

Samstag, den 7. Oktober
14.00 – 17.00 Uhr

Wie in den vergangenen Jahren bieten wir wieder Gelegenheit, nicht mehr benötigte Pflanzen an andere Interessierte weiterzugeben oder selber Pflanzen zu holen. Man darf aber auch nur mitnehmen, ohne etwas zu bringen.

Nutzen Sie die Gelegenheit! Für eine kleine Stärkung ist ebenfalls gesorgt





Im September

Manchmal ähneln die Engel
Alltagsmenschen.
Sie gehen einfach vorbei.

Ein kleines Wort aber
lässt dich stutzen,
ein Aufblitzen -
und du hältst inne.

Winziger Augenblick,
doch in den Tag
fällt ein Glanz.

Dass hin und wieder
ein Engel deinen Weg kreuzt,
wünsche ich dir.

TINA WILLMS

Nicht vergessen!
Ab Oktober
Gottesdienstbeginn um 9.30 Uhr

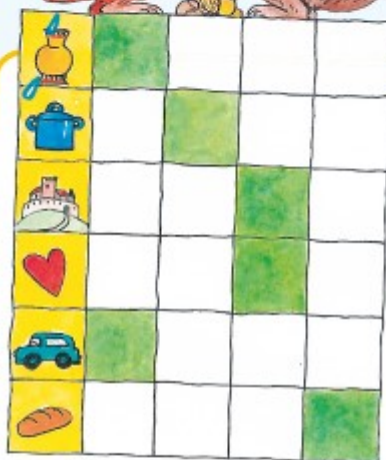


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Bald ist Totensonntag

Ein Tag, an dem du an die Menschen und Tiere denken kannst, die gestorben sind. Geh mal auf einen Friedhof. Sieh dir die Gräber an, wie die Grabsteine aussehen und wie sie für diesen Feiertag geschmückt werden.



Worüber reden die beiden Eichhörnchen? Schreibe die gesuchten Wörter in die Kästchen. Dann lese die grünen Felder von oben nach unten.



Regenwetter-Kunst

Mach aus einer Pfütze ein Gesicht. Dein Material sammelst du während eines Spaziergangs: Tannenzapfen oder Steine für Augen und Nase, Stöckchen oder Steine für den Mund und Grasbüschel für die Haare.

Oder was fällt dir selbst noch ein?



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: Vorrat

Evangelische Kirchengemeinde Bonndorf

Evangelisches Pfarramt
Alpenstr. 12

Bürozeiten
Di-Mi 9.00-11.00 Uhr

Die Gemeinde ist ab Oktober vakant

Sekretärin Eveline Wehrle
ist Ansprechpartnerin

Telefon 07703/348

E-Mail: bonndorf@kbz.ekiba.de

www.eki-bonndorf.de

Aktivitäten in unserer Gemeinde

Während der Vakanz hat die Vertretung für unsere Gemeinde

Pfarrer David Brunner, Gemeinde Wutachtal, Tel: (0 77 44) 4 07

Er ist Ansprechpartner bei Hochzeiten, bei Beerdigungen und in Notfällen.
Für Taufanfragen wenden Sie sich bitte ans Pfarramt Bonndorf.

- Gottesdienste** Jeden Sonntag 09.30 Uhr **Gottesdienst** in der Pauluskirche
- Kindergottesdienst** ca einmal monatlich parallel zum Gottesdienst
- Konfirmanden** im Jahr 2024 ist keine Konfirmation in Bonndorf
- Taizé-Andacht** Donnerstags um 19.00 Uhr feiern wir die **Taizé-Andacht** im Gemeindesaal, nur nicht in den Ferien
- Bibelkreis** einmal monatlich 17.00 Uhr im Gemeindesaal
- Monatstreff** Einmal monatlich trifft sich freitags um 14.30 Uhr der **Monatstreff** im Gemeindesaal

Bankverbindung: Sparkasse Bonndorf, Kto Nr. DE50 6805 1207 0000 0082 92

Redaktionskreis:

Marianne Dudde
Ina und Mathias Geib
Dr. Gudrun Holm
Manfred Vonier

Erscheint 4mal jährlich
Kostenlos an alle evangelischen Haushalte
Nicht benannte Bild- und Textbeiträge aus
„Gemeindebrief.de“